# Textilarbeiter=deitung

## Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter deutschländs

Berlag Beine, Fahrenbrach, Diffelborf, Florafte. 7, Tel. 127 32 . Druck u. Berfand Joh. van Acken, Rrefeld, Luth, Rirchfte. 65, Tel. 246 14 . Bestellungen durch die Bost für ben Monat 1.- D.

Nummer 12

Düsseldorf, den 22. März 1930

Verlandort Krefeld

## aumwolle im Angriff

#### Eine Gemeinschaftsaktion der deutschen Baumwollindustrie-

In der richtigen Erkenntnis, daß von staatspolitischen s Mahnahmen eine Behebung der Krise in der deutschen Baumwollindustrie nicht erwartet worden kann, haben Baumwoninountie nicht erwarter werden kann, haben sich die Spikenverbände der deutschen Baumwollspinneteien und swebereien entschlossen, nach dem Vorbilde anderer Industrien und anderer Länder eine groß angeslegte Gemeinschaftsaktion zur Wiederbelebung des Gesichäftes und Absahes der deutschen Baumwollindustrie zu unternehmen. Im Vordergrunde dieser Aktion steht die Absieht durch eine Alleemeine sinheitlich hatriabene Wro-Absicht, durch eine allgemeine, einheitlich betriebene Bropaganda sür den Verbrauch und die Verwendung von Baumwollprodukten zu werben, neue Absahmöglichkeisten zu schaffen und dieselben auszubauen.

Imeifellos kann eine solche Aktion von bedeutendem Vorteil sür die deutsche Baumwollindustrie sein, wenn sie einerseits unter Beachtung unbedingter Einheitlichs keit und unter Berücksichtigung der gegebenen wirtschaftslichen Boraussetzungen erfolgt und andererseits in der Erkenntnis durchgesührt wird, daß sie kein Alseinsmittel zur Behebung der gegenwärtigen Krise in der Baumwollindustrie ist.

Es ist selbstverständlich, daß eine Aktion, wie die geplante, nur dann ihren Zweck erfüllen kann, wenn fie biefen Bedingungen Rechnung trägt bezw. fie in ben geplanten Magnahmen berücksichtigt.

Das von der deutschen Baumwollindustrie geplante Borgeben ist keineswegs neu. Richt nur von anderen Industriezweigen, sondern auch von der Baumwollindustrie anderer Länder sind bereits mit Erfolg ähnliche Aktionen durchgeführt worden. So haben die Bereinigten Sie kareinigten ihrer jungen, außerordentlich intensiv sich vergrößernden Baumwollinduftrie bereits eine lohnende Baumwollpropaganda-Aktion durchgeführt. Unter dem Motto: "Re-naissance der Baumwolle", beeinflußt diese Pro-paganda in großziigiger Weise den Absatz und Konsum. Sie hat bereits im Interesse der amerikanischen Baumwollindustrie eine erhebliche Verbrauchssteigerung an Baumwollerzeugnissen erreicht.

#### Deutsche Baumwoll-Propaganda

Den eigentlichen Unftog gur Durchführung einer gleis then Aktion durch die deutsche Baumwollindustrie gab die im September vorigen Jahres in Barcelona stattgefunbene Konferenz des Internationalen Baumwollverbandes, die sich vornehmlich mit der Frage der Verbrauchssteigerung von Baumwollwaren befaßte und ein allgemeines, grundfägliches Programm zur Aussihrung einer einheitlichen Baumwollpropaganda aufstellte, dem die Anregungen führender deutscher Baumwollverbande zugrunde lagen.

Wenn auch diese Propaganda, wie die internationalen Berhandlungen in Barcelona bestätigen, eine im wesentlichen gemeinsame Angelegenheit aller interessierten Länder - also keineswegs nur eine Einzelangelegenheit Deutschlands - find, so muffen doch die in den Einzelstaaten verschieden gelagerten Verhältniffe besonders gewürdigt und berücksichtigt werden und bedürfen mithin einer besonderen individuellen Behandlung.

Notwendig ist für eine erfolgversprechende Durchführung einer solchen Propaganda zunächst die gründliche Erforschung der gegebenen Marktverhältenisse, Feststellung der Absahmöglichkeiten, Absahhemmnisse und eventuelle Absahgrenzen. Weiter muß ein gründliches Studium der vorz aussichtlichen Wandlungen und Strömungen der Nachfrage erfolgen, und richtunggebend fein. Dabei sind nicht allein die Einflüsse der Mode zu beachten und zu berücksichtigen. Bon großer Bedeutung für die künftige Entwicklung der Baumwollinduftrie ist da= neben ohne Zweifel auch die Nachstage nach Baumwollserzeugnissen für technische und industrielle Bedarfszwecke.

#### Neue Berwendungsmöglichkeiten,

die die industrielle Entwicklung der letzten Jahre gebracht hat, eröffnen hier beachtliche Perspektiven für die Bergrößerung des Baumwollverbrauches auch außerhalb des Bekleidungsbedarfs. Es sei hierbei nur an die Bermendung von Baumwolle in der Autoinduftrie (Reifen, Berbecke, Limousinendecken usw.), im Stragenbau, im Installationsgewerbe und für sonstige technische Zwecke sowie für Berpackungszwecke erinnert. Hier liegt für die Baumwollindustrie bei Ueberwindung mancher Hinder-nisse unfraglich noch ein beachtenswertes Absatzebiet un-

Eine sustematisch und auf lange Sicht betriebene Baumwollpropaganda kann hier sicherlich neue Wege zur Förderung des Baumwollabsates öffnen. Darüber binaus aber kann eine solche Propaganda, großzügig und planmäßig betrieben, auch den Einsluß anderer Lextil-

Bedürfnisse fördern, sondern noch ungeweckte Bedürfnisse erwecken und neuen Konfum Schaffen helfen.

Natürlich ist dabei

#### eine grofangelegte, gemeinfam betriebene Aktion

auf weite Sicht Voraussetzung. Eine Aktion, die allerdings auch erheblicher sinanzieller Mittel bedarf, um großzügig vorgehen zu können. Mit Recht wird diesen sinanziellen Ersordernissen gegenüber aber von den Vertretern der deutschen Baumwollpropaganda darauf hingewiesen, daß solche Auswendungen rentabler und besser angelegt sind, als nutlose Propaganda-Ausgaben einzelner Werke und Unternehmungen, die mit unzureichenden Witteln und zusammenhanglos millbürlich durchgesishet zwecklos sind. Jusammenhanglos wilkürlich durchgeführt zwecklos sind. Darum muß eine Zusammen fassung aller insteresssierten Gruppen — von der Spinnnerei bis zur Veredelungsindustrie — der geplanten Aktion die notwendige Durchschlagskraft und stnanzielle Sicherung gemährleiften. Erft bann ift es möglich, die modernen Gtu-

bien- und Werbemittel in den Dienst dieser Propaganda au stellen. Es ist weiter klar, baß diese Propaganda-Aktion sich nicht nur auf die Untersuchung, Klärung und Beeinflussung der Markt- und Absahverhültnisse und ihre Auswertung burd bie moderne Berbeiätigkeit in Form von Presse, Bortrags-, Bild- und Filmpropaganda richvon Presse. Bortrags. Bilde und Filmpropaganda richtendars. Hinzu muß vielmehr treten die Untersuch ung der technischen wielmehr treten die Untersuch ung der technischen und organisatorischen Betriebs. und Produktionsbedingungen, die oft genug trots sogenannter "Rationalisierung" noch recht im Argen liegen. Auch hier muß bei der Industrie selbst eine entsprechende Aktion einsehen, um Aenderung zu schaffen. Denn erst im Zusammenwirken von zweckmäßiger Produktions und Absahorganisation kann das Ziel der Baumwollpropaganda erreicht werden. De men gestundenen ans werde liebten und neu neugefundenen oder neubelebten und neu angeregten Absak muß eine ersthlassige, wirklich rationell arbeitende und hoch mertige Produktion gegenüberstehen, die in der Lage ist, den an fle herantretenden veränderten Unforderungen des Bedarfs zu entsprechen.

Bobet zu beachten bleibt, daß auch diese Propaganda, wie bereits gesagt, nur ein Vittel ist, das gemeinsam mit anderen zusammenwirken muß, um die deutsche Baum-wollindustrie wieder zu besseren Produktions: und Abssachengungen zu führen.

## und in der Verteidigung

#### Zusammenschlussbewegung in der englischen Baumwollindustrie-

Bon den Auswirkungen der internationalen Krise in der Textilindustrie wird die englische Baumwollindustrie in besonderem Muge betroffen, stichtete fic ihre Broduktion doch vor allen Dingen auf die Herstellung jener Stapelwaren, die heute von der überseeischen, neu sapanischen, chinesischen und sitbamerikanischen Konkurreng= Industrie hergestellt wurden und infolge niedriger Löhne und gunftigerer Produktionsbedingungen im Breife erheblich niedriger auf dem Weltmarkt liegen, als die europäischen Waren. Daß daburch eine Industrie, deren Export in der Borkriegszeit und in den ersten Nachkriegs-jahren zu etwa 60 Prozent auf diese Waren eingesiellt war, schwer leiden mußte, ift einleuchtend. Singu kommt freilich noch, daß die englische Baumwollinduftrie durch eigenes Berschulden es verfaumte, rechtzeitig durch ents sprechende Magnahmen diesen Einflüssen der überseeischen, neu entstandenen Industrien zu begegnen. Das wäre möglich gewesen, wenn die englischen Baumwollfabrikanten die Riesengewinne der Nachkriegsjahre da ein gewaltiger Warenhunger in allen Ländern ben englischen Baumwollprodukten einen glänzenden Absatz und höchste Preise brachten — benutt hätten zu einer Reorganisation ber Industrie und Umstellung auf Spezials erzeugnisse, in denen die überseeische Induftrie keine Konkurrenz bieten konnte.

Statt beffen aber murde von der Industrie eine unsinnige Kapitalverwendungspolitik betrieben und den Aktionaren nicht allein Dividenden von ungekannter Sohe, sondern auch Vorzugsaktien, Gratisaktien und Sonderbezugsscheine ausgegeben und eine gewaltige Kapitalaufblähung und Kapitalvermässerung erreicht. Die drohende Krise mußte dadurch außerordentlich verschärft werden, und es ist nicht verwunderlich, wenn die englische Textil-industrie heute vollkommen darniederliegt und immer wieder in kurzsichtiger Weise nach der Staatshilse und nach der Sanierung ihrer zerrütteten Finanzverhältnisse

durch den Staat verlangt.

#### Der Ruf nach Staatshilfe

Zunächst versuchten so auch die englischen Baum-wollindustriellen Propaganda für Schutzölle du nachen und auf diese sür England verkehrteste Weise Staatshilfe zu erlangen. Aber im eigenen Lager waren die Interessenten schließlich zu klug, um nicht die Rurgsichtigkeit und Befährlichkeit eines solchen Unternehmens einzusehen, und die Bewegung erstickte im Reime, noch ehe die Deffentlichkeit dazu Stellung nahm.

Darauf wandten die Unternehmer sich dem lohnpoli= tischen Experiment zu. Trotzem es ihnen aber gelang, mit Hilfe ber Regierung der Arbeiterschaft einen 61/-prozen-tigen Lohnabbau aufzuzwingen, stellte sich der erhosste Ersfolg einer Konsunkturbesserung nicht ein. Das Ergebnis des mehrwöchigen Lohnkampses in der englischen Baumwollindustrie im vergangenen Jahre war lediglich ein erheblicher Produktionsausfall und Geschäftsverluft auf Arbeitgeberseite und ein beträchtlicher Lohn- und Raufkraftverluft auf Arbeitnehmerfeite. Gine starke Beunruhigung der Arbeiterschaft war die Folge dieses Lohnabbaues, und immer wieder wird aus den Baumwolldistrikten von Liverpool und Manchester von Versuchen ber Arbeitgeber berichtet, durch eine neue Lohnbewegung die erzwungene Lohnreduzierung wieder rüchgängig zu produkte (Kunstfeide) ausgleichend nicht nur bestehende 1 machen; die Industrie gewann dabei nichts. So sahen die

Unternehmer sich bald gezwungen, den Umfang der Produktion weiter erheblich einzuschränken. Das Ausmaß der Krije wird an dem Umfang dieser Produktionseinschränkungen besonders deutlich klar: Bon den 551/2 Millionen Baumwollspindeln in der englischen Textilindustrie stehen über 51/2 Millionen seit Jahren bereits völlig still; die perbleibenden 50 Millionen Spindeln arbeiten nur mit einer Kapazitätsausnutung von 60-70 Prozent. Die Mehrzahl der Betriebe im Lancashirer- und Manchesterdiftrikt läuft 4 bezw. 3 Tage.

#### Reorganisation der Industrie

Die aus der Lieberkapitalisierung der Industrie sich ergebende außerordentlich hohe Kredit- und Zinsbelaftung freilich konnte badurch nicht behoben werden. Auch die von der Industrie immer wieder geforderte Diskontsfenkung von 61/2 auf 6 Prozent, die seitens der englischen Regierung schließlich Ende vorigen Jahres vorgenommen wurde, schaffte keine Befferung der verzweifelten Lage für die verschuldeten Betriebe. Bis endlich die Gläubiger, nämlich die englischen Großbanken und Bankkonzerne, unter der Führung der Bank of England, die Reorganisa-tion der Industrie in die Hände nahmen. Gestützt auf ihren starken Kapitaleinfluß, erzwangen sie bald den Zusammenschluß der bedeutendsten von ihnen abhängigen Textilunternehmen zum Zwecke der Rationalisierung und Reorganisation. Daß dabei auch nach der sinanziellen Seite hin oft scharf vorgegangen wurde, darf nicht wunder nehmen. Die englischen Banken erwiesen sich als sehr konsequente Gläubiger. Erhebliche Kapitalzusammenlegungen, Einziehung von Sonderaktien und Borrechisbeschlußscheine und beträchtliche Kapitalnachzahlungen der Aktionäre wurden in den führenden Unternehmungen unter bem Einfluß der Banken beschloffen.

#### Die führenden Konzerne

Besonders die Lancashirer Cotton Corporation Ltd. — die führende Gesellschaft, die unter der Mits hilfe der Banken diefen Zusammenschluß der unrentablen Baumwollbetriebe durchführt, hat dabei wiederholt außerordentlich harte diktatorische Magnahmen ergriffen, um fich sträubende Unternehmen zum Anschluß und zur Aufgabe ihrer Selbständigkeit zu zwingen. Die bedeutenosten dieser Bereinigung angeschlossen Unternehmen sind: die Duke Will zu Shaw in Nanchester mit 78 000 Spindeln und einem Aktienkapital von einer Viertelmission Pfd. Sterling, und die Arkwrigt Mill, Rochdahle, mit 86 000 Spindeln und 320 000 Pfd. Sterling Aktienkapital. Neben der Lancashire Cotton Corporation Ltd. stehen als gleichartige Unternehmen die Combined Egyptian Wills Ltd., in der heute bereits 15 Feinspinnereien vereinigt sind, und die Consolidated Cooperative Textile Wills mit

Die Fusionierung dieser Unternehmen wird gestützt durch ein von den Baumwollspinnern der Regierung unterbreitetes Programm, in dem vor allen Dingen noch bedeutende Staatskredite gur Steigerung der Aktion bedeutsam sind. Die englische Regierung hat bisher zu diesen Forderungen noch nicht Stellung genommen. Sie verauslaßte vielmehr eine umfangreiche amtliche Enquete über die Lage der Industrie, die Ursachen und das Ausmaß der Brits Krife. Bon dem Ergebnis dieser Untersuchung wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Stellungnahme der Regierung su den Wünfchen der Induftrie abhängen.

# Sozialversicherung in Gefahr!

Die Sanierung der Reichsfinanzen

Der Kampf um die Sanierung der Reichsfinanzen geht schon monatelang hin und her. Endlich scheint man im Reichskabinett eine Grundlage gefunden zu haben, ble es möglich machen soll, in dieser heiklen Frage zum Ziele zu kommen. Nach der Länge der Zeit, bis es zu dieser Verständigung kam, zu urteilen, sollte man annehmen, daß eine Lösung gefunden sei, die alle Beteiligten wesnigstens in etwa bestiedigte. Diese Hoffnung hat sich leis der nicht erfüllt.

Die Arbeiterschaft hat die Verhandlungen in den letten Bochen mit immer ftarker merdender Spannung verfolgt. Handelte es sich doch bei diesen Berhandlungen auch darum, das Defigit bei der Arbeitslosenversicherung irgendwie aus der Welt zu schaffen. In den letzten Wochen hatte ganz besonders der Gedanke eines Notopsers zur össentlichen Debatte gestanden. Zweisellos hatte dieser Borschlag, der eine Beteiligung aller Volksgenossen an der Sanierung der Arbeitslosenversicherung vorsah, in den weitesten Schichten des deutschen Volkes Anklang gestellte Volkes Anklang gestellte Schichten des deutschen Volkes Anklang gestellte Volkes Gestellte Volkes Gestellte Volkes Ges funden. Man ging bei biefem Borichlag von der richtigen Erkenntnis aus, daß die außerordentliche Notlage der Reichsanftalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslofenversicherung in der Hauptsache auf den verlorenen Krieg zurückzuführen sei. Deshalb muffe die Allgemeinheit auch zu den Kosten mit herangezogen werden.

Aber trot der ziemlich einheitlichen Aussassung in dies ser wichtigen Frage hat das Reichskabinett den Gedanken ber Berangiehung aller Bolkskreise zur Ganierung der Arbeitslosenversicherung fallen lassen. Statt dessen hat man es den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitnehmern größtenteils selbst überlassen, für die Sanierung der Bersicherung zu sorgen. Man schlägt vor, den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung eventuell dis auf 4 Prozent zu erhöhen. Bei den Beratungen über die gleiche Frage im vergangenen Jahre wurde von den Bertretern der Arbeitgeber eine Erhöhung des Beitrages von 3 auf 31/2 Progent mit der Begründung abgelehnt, das sei für die Wirtschaft nicht tragbar. Jett ist sogar von derselben Wirtschaft eine Steigerung auf 4 Prozent zu ertragen. Obwohl wir siets der Auffassung waren, daß die Wirtschaft eine Beitragssteiderung tragen könnte, haben wir diesem Bedanken ooch nicht das Wort geredet. Wenn auch die Industrie einer solchen Beitragssteigerung gewachsen ist, dann ist sie für die Arbeiterschaft doch nicht tragbar.

Die Belaftung der Arbeiter mit Gozialversicherungsbeiträgen hat ein Maß erreicht, das nicht mehr gesteigert werden barf, wenn nicht gleichzeitig eine Erhöhung der Löhne eintritt.

Ohne eine Lohnerhöhung bewirkt eine Beitragssteigerung nur einen weiteren Druck auf die jett schon vielfach vollig ungenügende Lebenshaltung weifer Arbeiterschichten. Wie man deshalb den Gedanken der Beteiligung aller. Volkskreise an der Ueberwindung der Arbeitslosennot fallen lassen konnte, ist uns unverständlich.

Die im Kabinett erzielte Einigung sieht auch eine Heranziehung der Anvaliden- und Angestelltenversicherung mit 150 Millionen Mark zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung vor. Für diesen Betrag sollen die beiden Verssicherungsträger Reichsbahnvorzugsaktien erhalten. Zu diesem Plan haben scheinbar beide Versicherungen ihre Zustimmung gegeben. Das kann uns sedoch nicht hindern, gegen diese Pläne ganz entschieden zu protestieren. Die Angestellten- und Invalidenversicherung haben mit der Arbeitslosenversicherung an sich nichts zu tun. Sie zur Finanzierung einer Versicherung heranzuziehen, die durch die Auswirkungen der Reparationslasten in sinanzielle Schwierigkeiten geraten ist, kann niemals der Sinn dies ser Bersicherungen sein. Außerdem haben sowohl die Ansgestelltens wie auch die Invalidenversicherung mit der Zeit soviel Aufgaben im Interesse des Bolksganzen über-

nicht in der Lage sind, derartige Gummen abzugeben. So haben benn auch beim Auftauchen diefer Plane beibe Berficherungsträger gegen ihre finanzielle Heranziehung protestiert. Aber bann scheint ber "Druck von oben" doch stark genug gemefen gu fein, um die Buftimmung gu biefen Blänen zu erreichen. Schon im Borjahre hat die Invalibenversicherung dem Reich eine Anleihe in Sohe von 164 Millionen Mark gewährt, indem sie statt Bargeld Reichsschuldverschreibungen übernahm.

Bir feben in diefen Bestrebungen eine große Gefahr für die gesamte Sozialversicherung.

Die Versicherungsträger werden so finanziell aneinandergekettet und sind dann dauernd belastet mit der Arbeitslosenversicherung, die aus eigenen Mitteln — nach Lage der Verhältnisse — nicht lebenssähig ist. Hier heißt es für die Arbeiterschaft wachsam sein, sonst könnte sie eines Tages eine schmerzliche Enttäuschung erleben. Deshalb fordern wir erneut für die Arbeitslofenversicherung die Zuschußpslicht des Reiches, und zwar so lange, als die Resparationslasten sich so verhängnisvoll auf dem Arbeitsmarkte auswirken. Wenn man es ablehnt, die Finanzies rung der Arbeitslosenversicherung zur Bolksfache gu mas chen, bann bleibt heine andere Möglichkeit.

Dann ist man im Reichskabinett hei dem Suchen nach neuen Einnahmequellen auf den Gedanken gekommen, die Rückerstattung von Ginkommensteuer aufzuheben. Diefe Rückerstattungen kommen hauptsächlich arbeitsos gewese= nen Arbeitern zugute. 60 Millionen Mark follen burch diese Magnahme der Arbeitslosenversicherung jährlich zugeführt werden. Daß man ausgerechnet den Arbeitslosen dieses Opfer zumutet, ist sicherlich ein starkes Stück. Um die Sache aber in etwa schmackhaft zu machen, soll das Existenzminimum von 1200,— RM. auf 1440,— RW. erhöht werden. Außerdem kündigt man eine Einkommensteuersenkung für 1931 an. Davon haben aber nur die mittleren und hohen Ginkommen einen Borteil. Somit ift auch dieser Borschlag wieder eine einseitige Belastung der Arbeiterschaft. Die Erhöhung des Existenzminimums auf 1440,— RM. ist beim Wegfall der Rückerstattung völlig ungenügend und wiegt lettere längst nicht auf. Dann hat man sich weiter noch über die Erhöhung einer Reihe von Berbrauchssteuern und Zöllen geeinigt. Läßt man so das erzielte Finanzkompromiß auf sich

wirken, dann fällt es in der Tat schwer, zu glauben, daß dies das lette Wort in der Frage der Finanzresorm sein hann. Dem Arbeiter bringtes sowohl direkte wie indirekte Belastung. Direkte Belastung in Form von höheren Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und Berzicht auf die Lohnsteuerrückerstattung, indirekte Belastung burch Erhöhung der Breise, die durch Steuern und Jollerhöhungen folgen werden. Dazu noch berechtigte Sorge darüber, ob die Invalidenversicherung auch in der Lage sein wird, beim Eintritt der Invalidität die kargen Renten zu zahlen.

Benn das Ergebnis der monatelangen Berhandlungen barin bestehen soll, den arbeitenden Schichten die ganzen Lasten aufzubürden und den Besitz zu schonen, bann foll man fich nicht wundern über die Wickungen, die dies auslöfen muk.

Das Schlagwort von der notwendigen Kapitalbildung zieht bann nicht mehr. Eine Kapitalbilbung, bie nur auf Kosten der Arbeiterschaft zustande kommen foll, daran hat lettere wirklich kein Intereffe.

Bur gleichen Zeit, wo man bem Arbeiter so versucht, untragbare Lasien aufzublirden, hört man aus dem Lirbeitgeberlager den Ruf "keine Lohnerhöhung", ja fogar "Lohnabbau". Man hält die Arbeiterschaft scheinbar für so mürbe, daß sie auf derartige Zumutungen nicht mehr reagiert. Für die Arbeiterschaft ergeben sich aus dieser gefährlichen Lage notwendige Schluffolgerungen. Gie muß burch biefe Dafnommen, daß sie ohne Gefährdung dieser Aufgaben gar l nahmen angespornt werden, alles aufzubieten, um auch l

den letzten Arbeiter von der Notwendigkeit starker Organisationen zu überzeugen. Gegenüber biesen charfmacherischen Bestrebungen hilft kein Schimpfen und Lamentieren. Nur eine geschloffene Arbeiterschaft, die weiß, was sie mill, wird in der Lage sein, diese Blane gunichte gu machen. Deshalb Aufklärungsund Werbearbeit!

Bom Reichstage, der ja zuguterlegt auch noch mitzubestimmen hat, erwarten wir, daß er sich ein folches Programm nicht zu eigen macht. Gelbst auf die Gcfahr hin, daß an feinem Widerspruch die Roalition zerscheilen follte. Die Mehrheit des deutschen Bolkes ift gewillt, die Last eines verlorenen Krieges gemeinfam zu tragen. Das mögen alle Parteien bedenken, wenn fie vor bie Entscheidung gestellt merben.

#### Wie sie sich die Sinanzreform denken

Die lehte Kommunal-Ausschuß-Sihung der Haus- und besitzervereine für den Regierungsbezirk Diisseldorf besschäftigte sich u. a. auch mit der Frage der Finanzresorm. Man protestierte dagegen, daß neuerdings anstatt einer Steuersenkung eine Erhöhung geplant sei. Gefordert wurde der Abbau der Gewerbe- und Grundsteuer. Ebenso ber Abbau der Rentenbank- und Industriebelastung und die Abschaffung der Hauszinssteuer. In Berbindung mit der Forderung nach einer Senkung der Realsteuern trat man für das kommunale Zuschlagerecht zur Einkommensteuer ein.

Wenn mit diesen Forderungen des Haus- und Grundbesitzes eine Ganierung der Reichsfinangen möglich mare, dann müßte die Sache höchst einfach sein. Aber diese For-derungen laufen darauf hinaus, das Dilemma der Meichssinanzen nur noch größer zu machen. Nur Abbau ber Steuern, die ben Besit treffen, wird verlangt. Wie für diesen Ausfall an Steueraufhommen ein Erfag geschaffen werden soll, darüber braucht man sich auf einer berartigen Tagung keine Sorgen zu machen. Lediglich für ben Steuerausfall der Gemeinden, der bei Berwirklichung der Forderungen des Haus- und Grundbesites eintreten würde, schlägt man eine Ersatsteuer vor. Das kommus nale Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer wird für die Gemeinden gefordert. Also auch hier wieder eine Abmälzung ber Lasten auf die Schultern ber Lohn- und Behaltsempfänger!

Wer dieses Zuschlagsrecht der Gemeinden von früher her kennt, ber meiß, daß dies eine höchst ungerechte Steuer ift. Die Gemeinden mit großer Berschuldung mußten hohe Buschläge erheben und die weniger verschuldeten geringere. Das erstere würde die Gemeinden treffen, die überwiegend Arbeiterbevölkerung aufweisen, denn diese Bemeinden haben durch die großen Wohlfahrtsetats besonders hohe Ausgaben. Außerdem haben sie in der Regel nur ein geringes Steueraufkommen. Go mußte fich das kommunale Zuschlagsrecht der Ge-meinden als einseitige Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger auswirken.

Berücksichtigt man ferner noch, daß gerade die Lohnund Gehaltsempfänger jett schon mit ihren Einkunften restlos zur Lohnsteuer herangezogen werden, so ist es nicht einzusehen, warum sie nun auch noch eine neue Steuer tragen sollen, die sie einseitig belastet. Nan möge erst mal alle zur Einkommensteuer heranziehen, die genau so gut Einkommen haben wie die Arbeiter. Wir denken hier an weite Kreise der Landwirtschaft und der Gewerbetreibenden. Aber diese Leute halten uns entgegen, daß ihre Betriebe keine Gewinne abwersen und sie deshalb nicht in der Lage seien, Einkommensteuer zu zahlen. Wie es mit den Gewinnen in diesen Betrieben steht, wollen wir hier nicht untersuchen. Fest steht jedenfalls, daß sie alle mit ihren Familien von ihrer Wirtschaft leben. Wanche sicher beffer wie der Arbeiter. Der Lohn des Arbeiters ist in der Regel so bemessen, daß er sich mit seiner Familie leidlich ernähren kann. Bon Ueberschiffen oder Gewinnen erft gar nicht zu reden. Trogdem wird von dem Arbeiter die Lohnsteuer erhoben, während man die vorkin genannten Kreise verschont.

Würde aber erst die Forderung des Haus- und Grundbesites auf Einführung des kommunalen Zuschlagsrechtes

#### Die Textilarbeiterin in Amerika

Amerika ist eines der reichsten Baumwoll-Länder. Richt nur Baumwolle erzeugendes Land ist Amerika, sondern auch weitsgehend Baumwolle verarbeitendes Land. Da die Baumwollindussirie an der Spitze der Textilindustrie steht, ist die Stellung der Arbeiterin in diesem Industriezweig die interessantesse und inpischie. Die Baumwollerzeugung erstreckt sich in der Hauptsjade auf die Staaten: Tennesse, South- und North-Carolina, Alorida und Miroinia im südierten Seuter North-Carolina, Florida und Birginia, im südlichsten Gebiet der Bereinigten Staaten. Diese Staaten kommen auch vorwiegend für die Beisterverarbeitung der Baumwolle in Frage. Die Baumwolle ist durch Engländer von Bestindien nach den Bereinigten Staaten eiwa im 17. Jahrhundert verpflanzt worden. Die Engländer führten auch später Waschinen sür die Westerverarbeitung der Baumwolle ein, obwohl es verboten war. Hervorragende Ames rikaner, 11. a. Jesserson, sprachen sich gegen die Einsührung von Waschinen aus. Es sollte lediglich im Haus und sür den Hausgebrauch Baumwoile verarbeitet werden. Der Baumwollreichtum Amerikas wurde aber so groß, daß die im Lands nach groß-zügiger Aussuhr verbleibende Baumwolle nicht mehr allein im Hausgebrauch verarbeitet werden konnte. Hinzu kam, daß England immer feinere Gewebe auf Grund feiner Maschinen herstellen konnte. So konnte es nicht ausbleiben, daß es England gelang, seine Textilmaschinen einzusühren. Selbst englische Tex-tilmaschinenerbauer, wie Arkwright, arbeiteten daran, in Ame-rika Textilmaschinen einzusühren. Wenn nun die Textilindustrie in den oben genannten Staaten nicht zu den hochentwickeltsten und technisch sortgeschrittensten gehört, so hat das seine Urssachen. Der Textilunternehmer in diesen Staaten ist in den meisten Fällen auch Baumwollplantagenbesitzer und versügt über achlloje Regerarbeitsaröfte.

Balhington, ber erfte Brafibent ber Bereinigten Staaten von Amerika, war ein solcher Plantagenbesitzer aus Birginia. Das große heer der Reger ift willkommene billige Arbeitskraft für den Unternehmer und Lohndruckmittel für den dortigen weißen Arbeiter. So kommt es auch, dag die Löhne in der Tezfilmdustrie im Johre 1899 von allen Industrien in Amerika an letter Stelle stehen. 1914 übersteigen die Löhne der Textisarbeister die der Tabaharbeiter. 1921 übersteigen sie auch die der Holzsarbeiter, um dann 1927 wieder am die zweitlette Stelle zu rücken. Die billige Arbeitskraft des Regers lätzt den Unternchsteilen. wier in diefen Staaten oft mit veralteten Maschinen arbeiten, Me billige Arbeitskroft ermöglicht trokdem noch ein Konkurrieren.

Die Frau stellt, wie überall in der Textilindustrie, auch in Amerika einen großen Brozentsak. In der Baumwollindustrie Amerikas beträgt er 42 Prozent, sast die Hälfte aller Beschäftigten. Der Berdienst der Frauen im Berhältnis zu den Männerschiedusten ist ährlich wir bei der Mennerschiedustrie ist ährlich wir bei der Mennerschiedustrie ist ährlich wir bei der Mennerschieduschen ist ährlich wir bei der Mennerschieduschen ist abeitet der Brozensten ist abeitet der Brozensten ist abeite der Brozensten ist abeitet der Brozensten in Berhältnis zu den Wännerschieduschen in der Brozensten ist abeitet der Brozensten in Brozenste verdiensten ist ähnlich wie bei uns in Deutschland. In der Baum-wollindustrie beträgt der Frauenwerdienst 86 Prozent des Männerverdienstes oder im Stundenlohn 0,30 Cent, das sind an Kauskraft nach deutschem Gelde gemessen 0,60 M. Bei 52½ Ur-beitsstunden pro Boche. Interessant ist hier, daß die Männer fast durchweg eine Stunde länger arbeiten als die Frauen.

Arbeitsschutz genießt die Arbeiterin so gut wie kelnen. Insbesondere eine Sozialversicherung kennt man in Amerika nicht. Einzelne Staaten haben in Amerika für Frauen Dini= mumlehngesetze erlussen. Die Baumwollstaaten fallen aber nicht unter diese Gesetze. Die Neberwachung dieser Gesetze ist äußerst schwierig, und wo der Unternehmer angibt, die Minimumlöhne nicht zahlen zu können, wird ihm gestattet, weniger als den Minimumlohnsat zu zahlen. Die einzelnen Staaten haben von einander abweichende Bestimmungen getrossen. Der Mindestslohnsat sür gelernte Frauen geht aber in keinem Staat über 16 Dollar pro Woche hinaus. Für ungelernte Frauen beträgt er 9 Pollar pro Boche.

Einzelne Staaten haben auch Mazimumarbeitsstundengesete erlaffen. Aber auch hier ift der Guben fehr ftiesmutterlich bebacht. In den Baumwollstaaten ist gum größten Teil noch die Rachtarbeit für Frauen gestattet. Sonntagsarbeit ist fieine Seltenheit.

Ein trauriges Rapitel ist noch immer die Kinderarbeit in diesen Südstaaten. Bom 10. Lebensjahre an können sie beschäftigt werden. Leberhaupt herricht in den Gudftagten ein patriarchalisches Arbeitsverhältnis, und die Zustände in Betrieben sind etwa so, wie in Deutschland vor 1850. Der Unternehmer legt Bert darouf, daß die ganze Familie in seinem Betrieb arbeitet und unter seiner Aufsicht sich besindet.

Für die Gewerkschaften ist es außerordentlich schwierig, hier Besserung zu schaffen. Die Reger stehen überall hindernd im Wege. Sie haben den Kultur- oder sagen wir Zwissationsstand der Weißen noch lange nicht erreicht. Insolgedessen kann die Textilindustrie der Südstaaten in keiner Beise als Vergleich für die deutsche Textilindustrie dienen Die Bergaltniffe in der Boll-, Seiden- und Kunstfeidenindustrie in den Reu-Englandstaaten und Pennsylvania find wesentlich besiere. Anna Fischer

#### Bücher und Schriften!

Sind die "freien" Gewerkschaften politisch und religiös neutral? Umfang 80 Seiten. Preis bei Mehrbezug 60 Pfg. und Porto, einzeln 75 Pfg. einschl. Porto. Christlicher Gewerkschafts-Ber-lag, Berlin-Wilmersdorf.

Diese Frage einwandfrei und an Hand von Beweisen be-antworten zu können, spielt in unserer Agitation eine fehr wichtige Kolle. Mancher Genoffe mare heute unfer Kollege, wenn man ihm das wahre Gesicht der "Freien" rechtzeitig gezeigt hätte.

Bei Auseinandersetzungen wird oftmals von freigewerkschaftlicher Seite behauptei, daß es sich bei Neutralitätsver-legungen nur um gelegentliche Berstöße nicht maßgebender Stellen handele.

Um dem wirksam entgegentreten zu können, hat unser Ge-werkschafts-Verlag eine Broschüre mit dem obigen Titel er-scheinen lassen, in der an Beispielen aus den letzten Jahren und aus allen Berbänden gezeigt wird, daß es sich nicht nur um gelegentliche Entgleisungen handelt, sondern daß die freien Gewerkschaften bewußt sozialdemokratisch und antireligiös sind.

Das Maierial, wozu alle Berbande beigesteuert haben, ist nach Berufen geordnet, wodurch die Berwendung in der Agitation wefentlich erleichtert wird.

Das Internationale Arbeitsamt, Darftellung und Betrachiung vom Standpunkt der driftlichen Gewerkschaften, von hermann Henseler, Genf. "Bücher der Arbeit", Band 17. 84 Seiten stark, kartoniert. Preis 1,50 RW. Echo-Berlag, Duisburg.

Die Schrift von Senfeler ist der Handweiser für breiteste Bolksschichten zur Kenntnissörderung über das JAA. Ueber das 3MM., feine Aufgaben, feine Leiftungen, feine Biele muß heute jeder unterrichtet sein, der im Wirtschaftskampfe steht. Wertvoll vor allem ist in der Schrift das Einsührungskapitel über den Ursprung der internationalen Sozialpolitik und ihre Geschichte. Daran schließen sich die Rapitel über die internationale Arbeitsorganization, ihre Arbeitsmethoden, ihr Wollen und ihre Erfolgsmöglichkeiten, sodann die Stellung der verschiedenen Gewerk-schaftsrichtungen zur internationalen Arbeitsorganisation. Hense: lers Schrift follte in der Hand nicht nur eines jeden denkenden Arbeitnehmers, sondern auch in der Hand eines jeden sozialpolitisch Interessierten zu sinden sein Bor allem eignet fie sich für Arbeiterbibliotheken und für den Gebrauch in Unterrichts

zur Einkommensteuer verwirklicht, dann würde das Unrecht nur noch größer. Dann würden wieder all die Kreise, die bisher keine Einkommensteuer zahlten, nicht Rreise, die bisher keine Einkommensteuer zahlten, nicht betroffen, während die Arbeiterschaft, genau wie in der Borkriegszeit, restlos herangezogen würde. Wir haben deshalb alle Ursache, uns die Vorschläge zur Finanzresorm genau anzusehen. Jede weitere Belastung der Arbeiterschaft ist eine Schmälerung ihrer Eristenzhasis. Besonders kritisch haben wir Vorschläge in dieser Frage zu bewersten, wenn sie von Areisen kommen, die für sich bei jeder Gelegenheit Entlastung sordern. Die Verteilung der Lasten des verlorenen Arieges darf nicht ein seitig zu Ungunsten der Arbeiterschaft erfolgen. Dagegen missen wir uns entschieden zur erfolgen. Dagegen müssen mir uns entschieden zur Wehr seisen. Die Arbeiterschaft hat durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit schon jahrelang Kriegslasten über Gebühr getragen. Mögen andere erst malinder selsben Weise herangezogen werden! R. W.

#### Zur Betriebsratsmahl

Die Neuwahlen zur Betriebsvertretung finden in den nächsten Tagen statt. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange. In den einzelnen Ortsgruppen haben diesen Winter Unterrichtskurse stattgefunden, um den Kandidaten das nöstige Küstzeug für ihren verantwortungsvollen Posten mits

In diesem Jahre werden die Borarbei-ten zu den Wahlen wohletwas ich wieriger ten zu den Wahlen wohl etwas schwieriger sein, als in den Vorjahren. Biele bewährte Kolleginnen und Kollegen sind aus dem Betrieb heraus infolge unserer augenblicklichen Wirtschaftskrise. Hier und dort herrscht Berärgerung, bei den Betriebsratsmitgliedern sowohl, als auch bei der Belegschaft. Es war beim besten Willen nicht möglich, zu verhindern, daß ein Teil der Arbeiterschaft stempeln gehen mußte. Wenn die Betriebsratsmitglieder auch allerorten ihr Bestes getan haben, möglichst gerecht zu versahren, so hat es doch hier und dort dabei Grollende und Schmollende gegehen.

und Schmollende gegeben.
Das Betriebsrätegesetz besteht nunmehr 10 Jahre. Seine Auswirkung und die Ersolge mehr 10 Jahre. Seine Auswirkung und die Erfolge des Gesetzes wären bedeutend größer, wenn die Arbeitersschaft immer hinter dem Betriebsrat gestanden hätte. Vielssach wird dem Betriebsrat aber direkt entgegengearbeitet. Es gibt noch immer Elemente, die es mit dem Arbeitgeber halten, über den Betriebsrat hinweggehen und dadurch die Arbeit desselben unwirksam machen. Gewiß gibt es Arbeiter und Arbeiterinnen, die redegewandt und wohl fähig sind, ihre Arbeitss und Lohnverhältnisse zu vertresten. Aber vergessen wir nicht die Schwachen! Für sie muß der Betriebsrat eintreten. Die Unzufriedenen sind nicht allein unter den Unoraanisierten. Auch unter den Ges ollein unter den Unorganisierten. Auch unter den Geswerkschaftlern gibt es Körgler —, die man freilich nie in den Versammlungen sieht. Würden dieselben an unseren gewerkschaftlichen Arbeiten teilnehmen, dann hätten sie mehr Gemeinschaftsgeist, würden gemeinsames Interesse haben und auch das Persönliche mal zurücktreten lassen. Solche Menschen eignen sich auch nicht für das Amt als Betriebsratsmitglied.

Ein geschulter Gewerkschaftler bleibt sachlich und beherrscht. Es gehört ein fester Charakter, ein klarer Kopf bazu, beim Arbeitgeber sich für die Belegschaft durchzu-legen. Ruhige Sachlichkeit aber und Festigkeit, ohne jede Kriecherei, zwingen auch dem Vorgesetzten Achtung ab. Die Mitwirkung in der Betriebsvertretung soll man darum nur mürdigen Menschen übertragen, die den Wert ihres inneren Besens nach außen hin ausstrahlen. Gie werden sich auch das Vertrauen der Belegschaft erringen. Nur folche Menschen werden auch vom Arbeitgeber ernst genommen. Darum fort mit aller Kleinigheit!

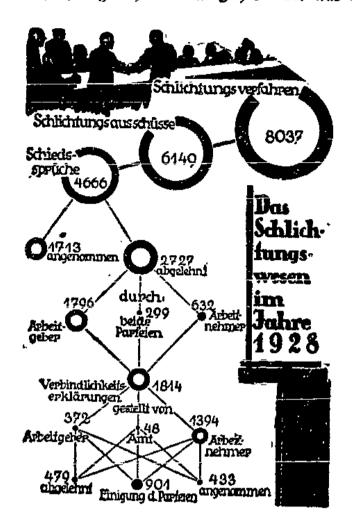
Unsere großen Ideen, unsere in Zukunft noch schwes ren Aufgaben verlangen ganze Menschen. Hoffen wir, daß die Wahlvorstände überall den glückslichen Griff inn und die rechten Menschen auf die Vors

schlagslisten bringen.

Das Schlichtungswesen im Jahre 1928

Beständiger Rudgang der Schlichtungsfälle

Das Reichsarbeitsministerium veröffentlicht soeben im "Reichsarbeitsblatt" Nr. 3 die Statistik über die Tätige keit der Schlichtungsbehörden im Jahre 1928. Aus diefer



Statistik geht hervor, daß im Jahre 1928 8037 amtliche Schlichtungsverfahren erledigt murden. Von diesen 8037 Schlichtungsverfahren wurde eine große Anzahl schon in der Borverhandlung erledigt, so daß nur 5780 vor die

Kammern der Schlichtungsausschüsse gebracht wurden. Auch hier gelang es, in sehr zahlreichen Fällen eine Einis gung der Parteien zu sinden. Tropdem aber war die Fällung von 4365 Schledssprüchen notwendig. Von beiden Seisten wurden 1603 Schledssprüche angenommen. Abgelehnt wurden dagegen 1694 Schledssprüche von den Arbeits gebern, 582 von den Arbeitnehmern und 263 von beiden Seiten. Der Zahl ber abgelehnten Schiedssprüche entspre-chend war die Zahl der Anträge auf Berbindlichchend war die Jahl der Antrage auf Berbindlich erklärungen ungefähr gleich groß. Im ganzen wurden 1814 solcher Anträge gestellt. Aber auch hier einigten sich die Parteien des Arbeitskampses in 901 Fällen, während in 484 Fällen = 23,98 Prozent der gestellten Anträge die Berbindlicherklärung ausgesprochen wurde und in 479 = 26,41 Prozent der gestellten Anträge die Berbindlicherklärung abgelehnt wurde. Nach der Ablehnung der 479 Anträge trat in 266 Fällen ein farisloser Justand ein. Die Arbeit wurde von den Arbeitnehmern ohne Kampsmaßnahmen unter den bisherigen Redingungen sortwelekt In 51 men unter den bisherigen Bedingungen fortgefest. In 51' Follen murben neue Geblichtungeverfahren eingeleitet. in 124 Fällen einigten sich nachträglich die beiben Streitleiten auf neuer Grundlage, während in drei Fällen eine nachsträgliche Einigung auf Grundlage des Schiedsspruches ersfolgte. In 14 Fällen wurden nach Arbeitskämpsen neue Vereinbarungen zwischen den Streitseiten getroffen und in drei Fällen wurden nach Arbeitskämpfen neue Schlich. tungsverfahren eingeleitet, in fünf Fällen wurden die Be-triebe stillgelegt und in drei Fällen wurde nach Arbeitskämpfen der Schiedsfpruch onoenommen.

Gerade diese letten Zahlen zeigen sehr deutlich, welche Friedensmöglichkeiten sür das soziale und wirtschaftliche Leben in dem Schlichtungswesen liegen. Genensüber dem Jahre 1927 ist die Zahl der einzelnen Schlichstungsversahren gesunken, und zwar um 399 Versahren. Interessant wird ein Vergleich der Zahl der Schlichtungsversahren mit derjenigen aus dem Jahre 1924. Hier bestrug sie 18575. Sie ist also innerhalb von vier Jahren um über 10000 zurüchgegangen Auch dies ist ein deutliches über 10 000 zurückgegangen. Auch dies ist ein deutliches Zeichen für die innere Befriedigung unserer Wirtschaft.

#### Ausschuffitung der in Berlin

Der Borstand des Internationalen Bundes der christ= liche Gewerkschaftsbewegung dort Stellung nehmen wird,

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Internationale wird an einem dieser Tage in Berlin eine Kund-Gewerkschaftsinternationale halten wird.

Weiter wird nächstens der Ausschuß, der mit der Untersuchung über die Löhne in den einzelnen Berufen beauftragt wurde, und der Arbeiterinnenausschuß zusam= mentreten.

# Christlichen Gewerkschafts-Internationale

lichen Gewerkschaften beschloß, den Ausschuß, in dem alle Landeszentralen und die Fachinternationalen vertreten find, am 25. und 26. April in Berlin einzuberufen. Diese Ausschuffigung wird sich mit den Fragen der internationalen Arbeitskonferenz, zu denen die internationale christ= zu befassen haben. Die Frage der Sonntagsruhe wird ebenfalls besprochen werden.

gebung veranstaltet werden, in welcher der Generalsekretar eine Rede über das Wefen und Wollen der driftlichen

### Es geht auch anders!

Eine Rollegin.

schwer um ihre Existenz zu kämpsen. Die Zahl der Er-werbslosen hat sich für die hiefigen Berhältnisse stark vermehrt. Arbeiter, die ihr Leben in ben Betrieben gugebracht, wurden rücksichtslos entlassen. Die Alten kommen nicht mehr nach, es muffen junge Kräfte herangezogen werden. "Wir haben keine Verforgungsanstalt." Solche Untwort erhält der Betrieberat, wenn er gegen die Entlassungen der älteren Kollegen Einspruch erhebt. Kommt irgend ein größerer Auftrag, dann wird eine Schicht ein-gelegt, so daß in kurzer Zeit der Auftrag erledigt ist. Die Leute werden dann einfach entlassen und liegen auf der Strafe. Wir geben zu, daß die jetigen ungunftigen Wirtschaftsverhältnisse mit den Auswirkungen der kurzfristi= gen Absathedingungen, der Mode usw., viel zu einer schnellen Lieferung der Waren beitragen. Andererseits muß aber auch jugegeben werben, daß mit gutem Willen und etwas Geschick die kurgfriftigen Lieferungsfriften verlängert werden können. Dies ganz besonders bei Aufträ-gen für Heer und Marine. Hier ein Beispiel:

Die hiefigen Unternehmer erhielten größere Auftrage feldgrauer Tuche usw. Der Lieferungstermin sei 15. oder Ende März. Einige Betriebe nahmen mit ihrem Betriebs-rat Fühlung betr. Schichtarbeiten. In einer Besprechung der beiden Verbände wurde dazu Stellung genommen und beschlossen, wegen Friftverlängerung sich an die Behörde nach Berlin zu wenden. Nachstehendes Schreiben, von beiden Berbanden unterzeichnet, ging ab:

Lambrecht, den 20. Januar 1930.

An das Heeresverwaltungsamt beim Reichswehrministerium Betr.: Bergebung von Lieferungs-Berlin WC. tilchern an die Lambrechter Tudjindustrie.

Nach übereinstimmenden Berichten der Betriebsräte der Lambrechter Tuchindustrie soll für die vom Heeresverwaltungsamt beim Reichswehrministerium vergebenen Aufträge für Reichswehruniformen bis 15. oder Ende März 1930 geliefert fein. Diese Lieferungsbedingungen murden

Wie überall, so hat auch die Lambrechter Tuchindustrie | zur Folge haben, daß die Betriebe zur Schichtarbeit übergehen müßten, was bereits auch den Betrieberäten von feiten der Fabrikanten angekündigt murde. Diese Maßnahme feitens der Bergebungsstelle mare nicht im Interesse der Arbeiterschaft gelegen, da diese Aufträge in längstens zwei Monaten erledigt wären.

Die schlechte Lage der Tuchindustrie Lambrechts erfordert aber ein Arbeiten auf weitere Sicht, und es mare zweckmäßig, die Lieferungsbedingungen nicht so kurz-

fristig zu bemessen. Wir bitten, unserer Anregung entsprechende Beobachtung zu schenken und zeichnen mit aller Hochachtung! Zentralverband christlicher Textilarbeiter.

Deutscher Textilarbeiterverband. Auf diefes Schreiben lief am 30. Januar folgende Ant-

wort ein: Berlin B., den 30. Januar 1930.

Der Reichswehrminister. Mr. 889, 1. 30. V. 3 IV a. Zum Schreiben vom 20. 1. 1930.

Im hinblick auf die in Ihrem Schreiben angegebenen Gründe der Arbeitsverteilung in den dortigen Tuchsfabriken din ich, unter Zurüchstellung erheblicher Bedensken, mit einer Verlängerung der Lieferfrist in dem Umsfange einverstanden, daß durch die Erledigung der Heeress aufträge Schichtarbeit nicht notwendig wird.

Die Zentralbeschaffungsstelle (Bekleidung und Aus-rüstung) für Heer und Marine wird sich hierwegen mit den

Fabrikanten in Berbindung seken. J. A. (Namen unlesbar). Was wurde dadurch erreicht? I.: Durch die Berlänge= rung find die Arbeiter auf längere Zeit beschäftigt, laufen nicht Gefahr, in kurzer Zeit wieder auf der Straße zu liegen. II.: Daß die Schichts bezw. Nachtarbeit mit ihren üblen Rebenerscheinungen, die sich auch im Familienleben bemerkbar madjen, vermieden wurde. Dieser Erfolg zeigt, daß sich die Aufgaben der Gewerkschaften auch auf Gebiete erstrecken, welche einem großen Teil der Arbeiter leider fremd find. **U.** Sch.

#### Rechtsschutztätigkeit im Zentralverband driftlicher Textilarbeiter Deutschlands im Jahre 1929

Im Jahre 1929 hat die Rechtsschutztätigkeit im Zentralverband christlicher Tegtilarbeiter Deutschlands eine bedeutende Steigerung gegenüber bem Jahre 1927/28 erfahren.

Es wurden insgesamt 37 755 Fälle ersaßt, in denen Rechtsauskunft erteilt wurde. Das ist gegenüber dem Jahre 1928 eine Steigerung um 8966 Fälle und gemessen an 1927 sogar eine Steigerung von 22 019 Fällen. Unter ben 37 755 Fällen rangieren an erfter Stelle biejenigen aus dem Arbeitsvertrag mit 9548, aus dem Betriebsrätewesen mit 5771, aus der Sozialversicherung mit 6446, aus der Arbeitslosenversicherung mit 7318 und aus dem Steuermesen mit 3405 Fällen. Außer der mundlichen Auskunft mar gur Durchführung der Streitsachen in 11 416 Fällen die Anfertigung von Schriftsätzen notwendig. Des weiteren mußten 2420 Termine mahrgenommen werden. Daß hierzu eine Menge Arbeit geleistet werden mußte, ist auch dem Nicht-eingeweihten ohne weiteres klar. Diese läßt sich aber freudig erfüllen, wenn man sieht, daß es sich lohnt. Hier können wir feststellen, daß in 2572 Fällen ein voller Erfolg erzielt murde, und in 1235 Fällen mar ein teilweiser Erfolg zu verzeichnen. Nur in 566 Fällen blieb der Ersfolg verfagt.

Neben dem rechtlichen Erfolg war auch derjenige finanzieller Art ein nicht geringer. Wurden doch insgesamt 218 750,02 RM. für die Mitglieder an Barerfolg herausgeholt.

Stellt man diefen Erfolgen auf dem Gebiete des Rechtsschutzes die Tatsache gegenüber, daß den Unorganisierten, weil sie diesen Schut ja nicht genießen, täglich ungeheure Summen verloren gehen, jo ift es ohne weiteres klar, welch große Bedeutung bie Rechtsschutztätigkeit des

Berbandes sür die Mitglieder hat. Dabei ist diese Tätigkeit der Organisation nur ein Teil von den vielen nicht minder wichtigen Aufgaben, die eine Gewerkschaft für ihre Mitglieder täglich erfüllt. Wird das dem Arbeiter bald mal klar?

#### Aus unferer Arbeiterinnenbewegung Arbeiterinnenabend ber Bocholier Ortsgruppe.

"Wann wir schreiten Seit' an Seit', und die allen Lieder singen, und die Wälder widerklingen, fühlen wir, es muß geslinge." Wit uns zieht die neue Zeit!" So konnten auch wir kolz singen, da wir in unserer Bochoster Ortsgruppe unsern Arbeitingen, da wir in unserer Bochoster Ortsgruppe unsern Arbeitigen, da wir in unseren Bochoster Ortsgruppe unsern den die der Bochoster Ortsgruppe unsern der Bochoster Der Bochoster Der Bochoster terinnenabend hatten. Bei, wie lachte uns Kommiffionsmitgliedern das Herz ob der großen Menge, die uns Kommissionsmitglies dern das Herz ob der großen Menge, die unserer Einladung gessolgt war! "Up Bokelts Platt kunn man seggen, et waß so vull, as'n Pöttken met Piern." Es war auch garnicht anders zu erwarten, da wir als Redner unsern allbekannten und beliebten Bezirksleiter, Kollegen August Heck es es begrüßen konnten. Der Prosog, von Kollegin Wolld bring vorgetragen, brachte die Unwesenden in die richtige Gewerkschaftsstimmung. Nachdem unser Jungmädels einen flotten Bolkstanz ausgeführt, begann Kollege Heeke mit seinen Aussishrungen Kollege Heeke mit seinen Aussührungen

Kollege Heeke mit seinen Aussührungen
Er verstand es so recht, die Frau in der Kamilie als Erzieherin und Wirtschafterin zu schildern. Nur der kann die Not und Sorgen und Arbeiten der Arbeiterhausstrau und Mutter richtig würdigen, der selbst mit dem Einkommen der Arbeiterssamilie hat wirtschaften müssen. Neben der hauswirtschaftlichen Arbeit obliegt zudem noch die Erzishungsarbeit zum größten Leil der Frau und Autter. Ze geringer das Einkommen, desto schwerer und mühevoller ihre Arbeit, deshalb sei es auch Aufgabe der Haussfrau, sich für die Beruss, und Verbandsinteressen ihrer Familienmitglieder zu interessieren.

Leberzeugend bekundete der Kedner den Zweck und das Wollen unseres christlichen Tertslorbeiterverbandes Die heutige

Wollen unseres driftlichen Textilarbeiterverbandes Die heutige Beit habe es ja gur Benuge bewiesen, wie notwendig eine ftarke Organisation ift. Die Frauen und Mütter möchten beshalb, Seite on Selte, mit ihren Mannern, Sohnen und Tochtern gufammen. fiehen und werben für unfern Berband.

Banze christliche Männer und Frauen braucht die heutige Zeit und mehr noch die Zukunst! Darum müssen auch unsere Arsbeiterfrauen und Mütter mithelsen, unsern Arbeitersund vorwärls und auswärts zu sihren. Redner dankte zum Schluß der Arbeiterinnenkommission für ihr bisheriges Arbeiten im Intersesse ihrer Kolleginnen und unseres Berbandes.

Der schönste Dank für den Redner war wohl die außersewöhnliche Rube der Zuhörer, troß des überfüllten Saales. Zwei Theaterstiede wirklich guten Inhalts sanden großen Ansklang. Befriedigt von dem Erlebten und Geschauten verließ man den Saal und sreute sich im voraus schon auf den nächsten Abend.

#### Berichte aus den Ortsgruppen

Hugendgruppe ihre fällige Monatsversammlung. Kollege Marg Jugendaruppe ihre sällige Monatsversammlung. Kollege Mark stelles alse herzlich wilkommen, besonders begrüßte er Herrn Schuchardt von Hillsommen, besonders begrüßte er Herrn Schuchardt von Hillsommen, besonders begrüßte er Herrn Schuchardt von Geiligenstadt und Herrn Wiedemann von Mühlshausen. Her Schuchardt hatte den Weg nach Heinen Wortrag stucken. Er sprach über das Thema: "Jugendbewegung". Seine Worte ernteten reichen Beisall. Kollege Mark dankte dem Redner sür seine Worte und machte den Vorlege Mark dankte dem Nedner sür seine Borte und machte den Vorlege Mark dankte dem Nussstug nach der guten Hoffnung zu machen. Dann verlas er einen Jugendbrief über den Film: "Am sausenden Webstuhl" und über die Verustätigkeit. Endlich gab uns Herr Wiedemann von Mühlsbausen noch einige Erklärungen über "Gewerkschaftswesen und Verustätigkeit". Darauf dankte Kollege Warz Herrn Wiedemann sier seine Worte. Jum Schluß wurde das Eichsselder Lied gesungen. Um 11 Uhr schloß Kollege Marz sodann die Versamm:

Ochtrup. Am 7. Jebruar gatten wir unsere diessährige Generolversammlung. Der Besuch derselben ließ seider viel zu wührschen übrig, er kounte bedeutend besier sein. Der Borsische, Kollege Bernhard Hinken ist an an erössauch unsern Bezirksleiter hegesisse die Anwesenden, besonders auch unsern Bezirksleiter her den nongelhaften Besuch der Versammlung. Es liege nur am guten Wilsen der Kollegen und Kolleginnen, die meisten sein zu an guten Wilsen der Kollegen und Kolleginnen, die meisten sein zu erige und hätten zu wenig Interesse, die Bersammlungen zu dezügen. Mit nur zahlenden Witisliedern könnien wir im Berdande uns nicht zusrieden geben, sondern ein sedes Mitssied muß sürseden geben, sondern ein sedes Mitssied muß sier unzere Itele in der Arbeiterbewegung arbeiten, werden und streden. Bom Schriftsührer wurde alsdann das Protokoll non der seizen Bersammlung verlesen, welches ohne Einspruch genehmigt wurde. Der Borsisende trug darauf den Jahresbericht vom verslossenen Jahre 1929 vor. Dervorzuheben ist aus demselben, daß im vergangenen Jahre stattgefunden haben 1 Generalversammlung, 2 Mitsliederversammlungen, 12 Funktionäristungen, 3 engere Borskandsssigungen, 2 Betriedsversammlungen, 5 Kurlusadende, 1 Familienabend und 1 Werdeabend der Jugendgrupe. Der Kassieren ber Sterdekasse und 1 Kasende der Verschaffe. Unser Kassierer, Kollege K verd on m. trug anschließend daran den Kassierer, Kollege M verd on m. der waren schon wieder 16 Keuaufnahmen zu verzelchnen. Die Mitssiederzass derun Bücker geprüst und alles in bester Ordung vorgefunden hatten, wurde dem Kassiere Entlassunger, als erster Kassierer Kollege Mibert Berdoom, serner als zweiter Kassierer Kollege Mibert Berdoom, serner als zweiten Schlegen Mickel Berlugen des Kenterschifts kassen kassen des keiner Moters gesicht Kenner wurden als Bestigter wiedergemählt der Kollegin Rementine Terslane ans des Erster hamp. Reugemählt wurde ber Kollege Bernhard Wenningmann. Nach dieser Wahl wurden auch die Kartellbelegierten gewählt. Neugewählt wurden die Kollegen Heinrich Stüker (Genior), Josef Arning, Hermann Büntmann, Heinrich Liening und Theodor Bölng. Darauf gab Kollege Sparenberg den Gekretasriatsbericht vom vergangenen Jahre. Erwähnenswert ist, daß das Gekretariat Gronau sünf Ortsgruppen umsaßt mit einer Witzschlerzehl um 1 Januar 1920 von 1948 In Wecktefragen wurden gliebergahl am 1. Januar 1930 von 4208. In Rechtsfragen wur-

ben 1772 Aushünsie erteilt und 507 Schristitüde angesertigt. Bezirksseiter He e be helt hierauf einen hochinteressanten Bortrag über die wirschaftliche Lage in der Textilindustrie. Junächst sprach er über ble brilichen Berhältnisse und die bei der Firma Gebr. Laurenz am 7. Februar gepstogenen Berhandlungen, welche einigermaßen zur Zusriedenheit ausgesallen seien. Dann sprach er über den neuen Rahmentaris, der in nächster Zeit vor dem Schlichter von Beltsalen durch Schiedsspruch erledigt würde, weis keine Einlgung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erzielt werden könnte. Im wetteren Berlauss seiner Aussischrungen sprach er von der Krise in der Textilindustrie. Schon zwei Jahre habe dieselde angehalten. Arbeitszeitverkärzungen, Arbeitszeitverkärzungen, abeitserenitassungen und Betriedsstillegungen seien die Folgen gewesen. Aber mit der Zeit müsse doch wieder eine Besterung eintreten. Anr durch eine strasse, gescholssen Drganisation kann die Arbeiterschaft die Schwierigkeiten der jetzigen Lage überwinden. Wie würde es heute der Arbeiterschaft ergehen, wenn ihr kein Berdand zur Seite stehe. Sie wäre der Wilklür der Arbeitgeber preisgegeben, sie märe rechtlos, schublos und machtlos. Darum müsse die auch über die seizige schiechte Zeit hinnegskommen. Deshalb dürse kein Opser zu groß und keine Arbeit zu viel sein, wenn es geste, den Berdand zu stärken und sürstihn einzutreten. Mit diesen Worten schloßer Sparenberg noch hin aus unsern neuen Derbandssilm "Am sausenden Bebstuhl". Besichlossen wirde, diesen Lehre und Kulturstim am Sonntag, den St. März, hier aufsühren zu sassen wurde die Generafversammlung geschlossen.

#### Betriebsratswahl! Achtung!

Montag

März

Wahltag!

bis einschließlich 27. März

27. März Bekanntgabe des Wahlergebniffes

bis einschließlich 31. Marz

**Baldkird: Kollnau-Guiach.** Am Samstag, den 8. Februar 1930, abends 8 Uhr fand unsere erfte Generalversammlung statt im Gafthaus jum "Abler" in Kollnau. Um 8 Uhr konnte ber erfte Borfigende, Ludwig Schangle, die Berfammlung eröffnen, er Borsikende, Ludwig Schänzle, die Bersammlung eröffnen, er begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, ganz besonders den Vertreter der Jugendgruppe des Graphischen Verbandes, Kollege Albert Fischer von Baldkirch, und den ersten Borsikenden der Ortsgruppe Kollnau, Kollege Emis Amb s. Nach der Begrüßung wurde ein Lied gesungen, dann gab der Vorsikende dem Schriftssührer Otto Schweizer das Wort zum Verlesen des Protokolls. Nachdem dieses gutgeheißen wurde, dankte der Vorsikende dem Schriftsührer sür die schöne und sachliche Absalfang des Protokolls.

Ju Punkt 2 Jahresbericht gab der erste Borsigende ein genaues Bild über die Tätigkeit der Jugendgruppe im versloffenen Jahr. Das Jahr 1929 brachte der Jugendgruppe ein stetes Wachsen. Eine besondere Ehrung für guten Versammlungsbesuch wurde solgenden Kollegen zuteil: Ambs Faver, Gehring Andreas und Leber Stesan. Am 1. Januar 1929 zählte die Gruppe 22 Mitglieder und am 31. Dezember 1929 35 Mitglieder. Es wurden 16 Versammlungen abgehalten und 2 Vorstandssitzungen. Es wurden 15 Vorträge über solgende Gebiete gehalten: über Wirtschaftsfragen 2 Vorträge, über Bewerk, schaftsbewegung 1 Vortrag, über Arbeitsrecht 2 Vorträge, über Sozialversicherung i Vortrage, über Arbeitsrecht 2 Vorträge, über Sozialversicherung i Vorträge, über Arbeiter-Jugendschutz 1 Vortrag, über Fachsragen 4 Vorträge, über Jugendbewegung 2 Vorträge. Wanderungen wurden zwei unternommen, eine Halbtagsund eine Ganztagswanderung. Es wurde auch ein Werbeabend, verbunden mit Elternunterhaltung, abgehalten. Vier Mitglieder verbunden mit Elternunterhaltung, abgehalten. Vier Mitglieder haben an der Werbearbeit feilgenommen und haben vom 1. Oktober dis 31. Dezember 1929 26 Neuaufnahmen gemacht und eben fontel Wittglieder zurückgewonnen.

Jugenbführer Sehretär Wuchner dankte dem Vorsikenden Kollegen Schänzle für den Bericht. Es sei wirklich eine Freude, das Leben und Treiben der Jugendgruppe beobachten zu können. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß wir junge Kollegen immer treu und hilfsbereit zur Jugendgruppe stehen sollen, zum Ruhen unseres Standes und der Gewerkschaftsbewegung.

Bunkt 3, Vorstandswahl, war bald erledigt; der gesamte Vorstand wurde, mit Ausnahme des 2. Vorsikenden, einstimmig wiedergewählt. Neu sind in den Vorstand gekommen der 2. Borssikende Hermann Kramer und Vereinsdiener Ambs Aaver sür Kollnau und Kienzle Theodor sür Waldkirch. Vom 4. Punkt "Winsche und Anträge" wurde reger Gebrauch gemacht, ein Zeichen, daß alle Kollegen um das Wohl und Wehe der Jugendgruppe besorgt sind. Zum Schluß sprach Kollege Wuchner noch herzliche Worte des Dankes. Um 10,30 Uhr konnte der Vorsissende Ludwig Schänzle die gut verlausene Versammlung schließen. ichließen.

#### Versammlungskalender

Giesenkirchen. Sonntag, den 23. Märd, morgens 10 Uhr findet im kath. Bereinshaus eine Mitgliederversammlung statt. Redner: Rarl Dörpinghaus. Zahlreiches Ericheinen erwünscht.

#### Inhaltsverzeichnis

Artikel: Baumwolle im Angriff. - . . . und in der Berteidigung. — Sozialversicherung in Gesahrt — Wie sie sich die Finanzresorm denken. — Zur Betriebsratswahl. — Es geht auch anders! — Das Schlichtungswesen im Jahre 1928. — Ausschußsitzung ber Christlichen Gewerkschafts-Internationale in Berlin. — Rechtsschutztätigkeit im Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands im Jahre 1929. - Feuilleton: Die Textilarbeiterin in Amerika. — Bücher und Schriften! - Mus unserer Arbeiterinnenbewegung: Arbeiterinnenabend ber Bocholter Ortsgruppe. - Berichte aus ben Orts. gruppen: Henerode. - Ochtrup. - Waldkirch-Rollnau-Butach. - Berfammlungskalender. — Inserate.

Schriftleitung: Otto Mater, Diffelborf, Floraftr. 7.

#### Arterienverkalkung

Johann B., Bostbeamter, 54 Jahre alt, früher ftarter Raucher, libenbe Lebensweile, Magt über Blutanbrang jum Ropf, Schwinbelgefühl. Einschlafen ber Juffe, der allopfen, ermübet sehr leicht. Seit s Bochen trintt er regelmäßig Schwarzwälder Entfaltungs es, sühlt sich bebeutend wohler, und das unsichere Gesühl läst sich bedeutend wonder, und das unsichere werüch lauf nach Nach & Monaten ichreibt er, daß er sich infolge bes Entlalkungstees jünger und frischer sächte, und trinkt ihn regelmäßig noch weiter — Dieser Bericht ist nicht bereinzelt, nur wird die Krankheit anfangs vernachlösigt, und im späteren Stadium ist nur noch Einderung möglich. Preis pro Backung NU. 2,20, 3 Kadungen NU. 6,—, 5 Backungen NU. 11,—, dazu

Haarausfall wird oft mit gang Mitteln zu bekampien gesucht. Einzeibungen mit bujtenben dien ober haarwässern genügen nicht Die tiefere Ursache liegt in der Beschassenbeit des Blutes, ihm mangelt die so wicktige Schwesels und Liesels faute. Um ben Gehalt bes Bintes an die en Anivanfloffen zu steigern, trinke man einige Beit hindurch ben Schwarzwalber Riefelter. Die Rrunter enthalten

zur Bewirkung lieber filiste, sitzs der holden Werblichkeit voll und wärzig für den Mann, und als leichte franz Bomiz spricht er selv der Lugend au.

Edler

**ruchfwein** 

nicht teurer als Bier.

10 Liter-Korbflasche

Von M. 680 an

die Hasche 1 Liter Inhalt

von M. 42 an

Reichenau/5<u>a</u> .4

viel tieselsaures Kali und ichweselsaure Satze in pflanzlicher, dem menschlichen Körper zuträglicher Form. Dies ist der natürliche Weg, um den Haarwuchs zu forbern und die haare richtig und gesund au ernährens Schwarzwäider Rieseltee tofiet MM. 320, 3 Patete NM. 8,70, 5 Patete NM. 15,—, dazu sechstes

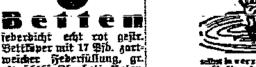
Wechseljahre fürditet, weil fie mancherlei Beichwerden mitbringen, wie Sibe-ftrome. Engitgefühle, Herzilopfen um. Man nehme rechtzeitig Samarzwalber Multavintee, ber bie Be-ichwerden herabmindert und ben vielen Gefahren bieser Jeit vorbeugt. Ein Sersuch führt zum stän-bigen Gebrauch. bis die Beit überstanden ist Preis pro Packung AM. 3,50, 3 Packungen AM. 9,50, 5 Packungen AN. 17,50, dazu sechste gratis.

Rheumatismustee, gemeint ist der echt e Schwarzwälder, lindert und beilt Sicht und Rheumatismus, indem er die Harujalze im Blut aufloft und beren Ablagerungen verbinbert. Schon Taufenben, die nicht mehr an eine Befreiung glaubten, half ber echte Schwarzwalber Mheumatismustee auf natürliche Beile, und nach ber Rur waren ihre Glieber wie früher gelentig und geschmeibig. Forfter & ichreibt : Nach Imonatiger Kur konnte ich mich wieber frei bewegen, vorher alles vergeblich problect, ich werde weiterhin diesen Kräullein treu bleiben und der Krantheit vorbeugen. Badung AN 2,20,3 Badungen AN. 6,—, 5 Padungen MM 11,-, baju fechfte gratis.

Nerventee würden noch weit mehr wenn sie besien heilsame, wohltnende Wirtung lennen würden. Die Launerhaftigteit, Gereistheit, Kopf-ichwerzen, Anglizustünde und Schwermut, wer lennt sie nicht? Der erfte Schwarzmälder Aervennährtes ne kingt? Der eigte Schwarzsmitzer seetenander beingt Gilse. Schon einige Taken genügen oft, um früchen, seohen Mut zu beingen Preis pro Patet RIK. 2,80, 3 Patete RIK. 7,60, 5 Patete RIK. 14,—, bazu sechstes gratis.

Schwarzwälder-Buch mit Krantengelchichten und Sutachten aus der Pragis umfonst an jedermann. Bestell-Abrene :

Friedrich Dettiger, Aregingen H 301 (Breisg.)



Bettisper mit 17 Bib. gart-weicher Heberfüllung, gr. 11/2 lchlaf. Oberbett, Unterbett, areifenen guf. 37,50 m basselbe mit prima Feder fallungs7,50 9RL, basselbe in echtraf Daunentoper primo prima la. Ausführung 59,50. Bettfebern billigft Pufter und Preisiffe grous. Tanjenbe Kunben. Rachbe fiellungen, Daufschreiben Richtgefallend Umtausch ob. Gelb zurück

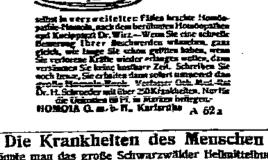
gratis.

Bottenfabrik Frankrosc Bassel 16, Postlach 60



Nr. 291 über Horbanie! GRATIS Teiczahlung Lieferung

BilligePreis Franko Korbmöbel - Fabrik BIHM Oberlangenstadt Lichtenfels-Land



Lotzto

Reilung

Hallesches Uler 11

könnte man das große Schwarzwälder Hellmittelbuch könnte man das große Schwarzwalder nehableinken inberschreiben, das im Verlag Friedrich Heitiger in Krozingen, Baden, erschienen ist. Darin sind die meisten vorkommenden Leiden, deren Uraschen, Verhältung und natärnichen Weg zur Beseitigung beschrieben. Das Werkehen ist 128 Seiten stark, enthalt viele Abbildungen und Percepte für erste Hille, bis der Arzt kommt. Der regeläre Preis beiralgt sonst 1.— Mark. Den Lesern unseen Zeitung ist in ein kostenfreies Buch zurestanunserer Zeitung ist je ein kostenfreies Buch zugestanden worden, wenn er angibt, daß er Abonnent ist und gleichzeitig 30 Pfg. in Briefmarken als Portoersatz einscheckt.DieZusendung erfolgt ohne jedeVerpflichtung.

la 5 Minuten Auch in verslieten Fällen. Verlangen Sie noch heute ant, farautie / Ausk, kostuales. kostenios n. naverbindiich Anotheber Thead. Saries

<u> 은 연민</u>약 및 CS., Laboratorium lichtodas **O** 115 (Ereis Mederbarnian).

Diese Herrenatir 24-Stunden-Zifferblatt

im Saufe felbft zu brauen int einfach wie Kaffeetochen mit Sausbrau. Badun-

gen für 50 Liter Saustrunt

heif ober buntel Mt. 3,-

und Borto. B. Edhardt, Augsburg Rabenspurger Str. 12/300.

Iz. Ankerwerk versilbert mit vergoideien Rändern, sowie vergoldete Kavalierkette mit 2jahr. schrifti. Garantie für mir zus. M. 6.50 "Patra", Halle a./8.11

Roman Greulich Lithogr. Austalt Berlin NO 43 Beitragsmarken Rabattmarken

# Preis-Auigabe!

tsreuz tlham tmmok tsreuz reW

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: RM. 2010.— in bar 2. Preis: RM, 1200,--- in bar

3. Preis: 1 Edzimmer 4. Preis: 1 Schlafzimmer

5. Preis: 1 Küche

8.-9. Preis: 4 Fahrräder für Damen oder Herren 10.-19. Preis: 10 Sprechapparate

29.-22. Preis: 3 Photo-Apparate 23.-32. Preis: Füllhalter mit Goldfeder

33.-50. Preis: Taschenuhren und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reixender Ausführung.

Jeder, der mir die richtige ist Gewinner eines oben genannten Preises.

Die Hauptpreise sind bei Herrn Rechtsanwalt Müller, Braunschweig hinterlegt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Ich bitte, die Lösung in genügend franklertem Brief einzwenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Darchfillirung melnies Preisausschreibens von lieren Rechtsanwalt Miller überwacht wird, der auch die Verteilung der Hauptpreise vornimut. Das Ergebnis meiner vorigen Preis-verteilung gebe ich bekannt.

Schreiben Sie noch heute an: Albert Kriwat, Braunschweig Nr. 240

#### Der Deutsche"



Isl die -Tageszeitnag

christlichen Bewerkschaftlers